

Dolmetscher wandern sie von Niederlage zu Niederlage; freundlich heisst man einander willkommen, hier in deutscher, dort in französischer, englischer oder italienischer Sprache. Jener Jude mit dem langen Kaffan und der braunen Pelzmitze ist aus Polen, er hat schon für mehr als 100000 Thaler Waren gekauft, und noch immer kann er nicht abreisen, noch immer wartet er auf neu ankommende Waren. Vergnügt reibt dieser Fabrikant die Hände; fast geleert ist seine Niederlage, und reiche Bestellungen sind für die nächste Messe bei ihm gemacht worden. Werfen wir einen Blick in jene grossen Bankierhäuser, welch ein Gedränge herrscht dort! Wie staunen wir über die ungeheueren Geldmassen, welche da jeden Tag durch die Hände des Kassierers gehen!

Und nun der Kleinhandel! Sechshundert Buden bedecken in langen Reihen den schönen grossen Markt. Glas- und Steingut, Stroh- und Korbwaren, Dosen und Blechwaren, Farbkästchen, Bleistifte, Federn, musikalische Instrumente, gebirgische Spitzen und Nähwaren, Nürnberger Spielsachen, Bürsten, Handschuhe, tausend andere Artikel liegen, stehen, hängen hier schön geordnet zum Verkaufe. Dichte Menschenmassen wogen vom Markte nach dem Augustusplatze zwischen der Post und dem ehemaligen Grimmaischen Thore. Eine ganze Bretterstadt hat sich hier in wenigen Tagen auf beiden Seiten der Strasse erhoben. Hier ist der Hauptsitz des Kleinhandels. Längs des Augusteums stehen die Buden der Juden, dahinter Glas- und Steingutbuden und die Kurzwarengeschäfte. Die verführerischen Schilder mit „Stück für Stück zehn Pfennige“ entlocken vielen das Geld. Ein Haupthandelsartikel auf diesem Platze sind aber die Schuhwaren. Lange Budenreihen und nichts als Schuhe und Stiefel, gross und klein, alle blank und schön, alle dauerhaft und weich!

Doch wir verlassen diesen Platz und gehen nach dem Rossplatze „unter die Buden“. Es ist Mess-Sonntag. Welch unaufhörlicher Lärm umtobt uns! In langen Budenreihen sind hier die Sehenswürdigkeiten und -unwürdigkeiten aufgestellt. Menagerien mit wilden Bestien lassen uns die Töne der Wüste und Urwälder hören; Panoramen versetzen uns wie mit einem Zauberschlage in die Hauptstädte der Erde, in die schönsten Gebirgsgegenden, an die Wasserfälle und vor Prachtgebäude, ohne dass wir Leipzigs Thore verlassen haben; Wachsfiguren, beweglich und unbeweglich, führen uns Darstellungen aus der heiligen und Weltgeschichte vor; daneben stehen Buden, in denen Taschenspieler ihre Kunststücke, Athleten ihre Stärke und Geschicklichkeit zeigen; endlich noch Karussells, Schenk- und andere Buden. Überall wird gespielt, gesungen, von Musikbanden musiziert, von Ausrufern an allen Schaubuden mit Löwenstimmen, selbst durch das Sprachrohr, eingeladen, in den Tierbuden geläutet und dazwischen von Löwen, Hyänen, Tigern, Bären gebrüllt, von der wogenden Menge gelärmt, gelacht, geschrien, gezankt.